

Ein treuer Sohn der Arbeiterklasse

Anlässlich seines 60. Geburtstages, am 8. Oktober 1962, wurde der Genosse Paul Klug, Bibliotheksleiter der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, mit der Verdienstmedaille der Deutschen Demokratischen Republik ausgezeichnet.

Der Buchdrucker Paul Klug ist seit frühester Jugend eng mit der Arbeiterbewegung verbunden. Bereits mit 18 Jahren wurde er Mitglied der Gewerkschaft, und 1933 trat er der Kommunistischen Partei Deutschlands bei. In zahlreichen verantwortungsvollen Funktionen genoss er das Vertrauen seiner Genossen. Wegen illegaler Arbeit in der KPD wurde er 1934 von den faschistischen Machthabern verhaftet und ins Zuchthaus geworfen.

Seit 1948 ist Genosse Klug Mitarbeiter der Karl-Marx-Universität, und 1950 begann unter seiner Leitung der Aufbau der Bibliothek der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. Mit einem Bestand von 105.000 Bänden und Broschüren und jährlich bis zu 75.000 Ausleihen hat sie sich bis heute den Ruf einer guten Fachbibliothek erworben.

Neben seiner hervorragenden Tätigkeit bei der Propagierung der marxistisch-leninistischen und sozialistischen Literatur hat sich Genosse Paul Klug große Verdienste bei der sozialistischen Umgestaltung der Universität überhaupt erworben. Der Jugend beratend und helfend zur Seite zu stehen gehört heute zu seinen angesehensten Pflichten.

Als Klassenbewusster, erfahrener Kämpfer der Partei stand er in all den Jahren mitten im gesellschaftlichen Leben. 1960 wurde er in die Universitäts-Parteileitung der Karl-Marx-Universität gewählt.

Die Auszeichnung mit der Verdienstmedaille der DDR ist die Würdigung seiner jahrzehntelangen treuen Dienste für die deutsche Arbeiterklasse.

In einem Schreiben an den ausgezeichneten würdigte die Universitäts-Parteileitung seine großen Verdienste und wünschte ihm Schaffenskraft und Gesundheit für die weitere Tätigkeit. Die „Universitätszeitung“ und ihre Leser schließen sich diesen Wünschen an.

Aus der Universität

Rektor nach Bagdad eingeladen

Der Rektor der Karl-Marx-Universität, Prof. Dr. Dr. h. c. Georg Mayer, hat eine Einladung der irakischen Regierung zu den Festlichkeiten, die in Bagdad im November und Dezember anlässlich der Tausendjahrfeier der irakischen Hauptstadt sowie des 1100. Todesjahres des berühmten arabischen Philosophen und Naturwissenschaftlers Al Kindi stattfinden, erhalten.

Ausländische Wissenschaftler an der Karl-Marx-Universität

Dr. Ganew, Direktor des Forschungsinstituts für Psychiatrie und Neurologie in Sofia, hielt am vergangenen Dienstag einen Vortrag über die Behandlung des Parkinsonismus mit neuen Antiparkinsonmedikamenten im Institut für Medizinische Mikrobiologie und Epidemiologie.

Der Prodekan der Veterinärmedizinischen Fakultät in Kossice (CSSR), Dozent Dr. Slanina, hospitiert bis Ende Dezember 1962 an der Medizinischen Tierklinik der Karl-Marx-Universität.

Gastvortrag über den Ursprung der Musik

Prof. Dr. Paul Collaer, Brüssel, sprach am 5. Oktober im Institut für Musikwissenschaft zum Thema „Parallelen zwischen den archaischen Phänomenen in der Musik und der Literatur“. Außerdem hielt Prof. Collaer vor den Lehrkräften des Instituts und eingeladenen Gästen ein Kolloquium über „protomalalische Musik“.

Prof. Dr. Späru, Direktor des Instituts für Geschichte der europäischen Völkerverbindungen, weihte vom 29. September bis 1. Oktober in Budapest. Ziel der Reise waren Archivrunden und Gespräche mit ungarischen Wissenschaftlern über die Zusammenhänge bei der Anfertigung eines Handbuchs der Geschichte der Völkerverbindungen. Dem gleichen Ziel dient eine Studienreise, die Dozent M. W. Dr. Kalbe nach Sofia unternimmt.

Veranstaltungen

Freitag, den 2. November 1962, 19.30 Uhr, im Hörsaal 40, der Alten Universität, ein Vortrag von Dr. E. Meyer, Landesmuseum für Vorgeschichte Dresden zum Thema: „Römischer Import in Nordischen Fürstengräbern.“

1. November 1962, 19 Uhr, Filmtheater Casino, „Niemandland“ (Deutschland 1931), Regie: Victor Trivas, Buch: Trivas und Leonhard Frank, Musik: Hanns Eisler, Kurt Schröder mit Ernst Busch und Wladimir Sokoloff.

VERTEIDIGUNGEN

23. 10. 1962, Herr M. Baghdadi, Thema: „Zur endlichen Massenrenormierung des Elektrons.“ Physikalisches Institut der Karl-Marx-Universität.

Im Zeichen Deutsch-polnischer Freundschaft

FDJ-Filmclub zeigte den polnischen Streifen „Attentat“

Aus Anlaß des Staatsbesuches der Repräsentanten der Volksrepublik Polen in der Deutschen Demokratischen Republik hatte der FDJ-Filmklub der Karl-Marx-Universität in der vorigen Woche im Filmtheater Casino eine Veranstaltung mit dem polnischen Film „Attentat“ organisiert.

In bedauerlichen Bildern läßt dieser polnische Streifen noch einmal jene ungeliebte Zeit ersehen, in der Tausende Menschen unseres Nachbarlandes unter den Händen deutscher Menschen verbluteten. Der Film schildert den heldenmütigen Kampf junger polnischer Patrioten gegen die deutschen Okkupanten.

Mit dieser Filmveranstaltung sollte dazu beigetragen werden, die Freundschaft zwischen dem polnischen und dem deutschen Volke zu festigen, das Verständnis unter den Menschen beider Nationen zu vertiefen. Diese Gedanken kamen auch in der

kurzen Ansprache Prof. Gentzens zum Ausdruck, der sagte: „Es gibt zwei deutsche Staaten, und es gibt auch zwei deutsche Traditionen in der Polenpolitik.“ Die eine ist die der Freundschaft und des Zusammenstehens des deutschen und des polnischen Volkes. Die andere — unheilvoll und verderblich für beide Völker — ist die des Dranges nach dem Osten. In eindringlichen Worten warnte Prof. Gentzen vor dieser gefährlichen Polenpolitik, die von unverbesserlichen westdeutschen Revanchisten und Militaristen heute wie damals mit aller Kraft betrieben wird. Eines jedoch wurde bei dieser Filmveranstaltung jedem klar: Dieser gefährlichen Revanchepolitik ist ein für allemal die Spitze genommen, denn Polen hat in den Ländern der sozialistischen Lagers gute und starke Freunde.

R. Schirmer

G. Cwojdrak bei den Germanisten

Am 10. Oktober berichtete Günther Cwojdrak im Rahmen eines Seminars am Institut für Deutsche Literaturgeschichte der Karl-Marx-Universität über die Frankfurter Buchmesse 1962. Anwesend waren Vertreter verschiedener Verlage, u. a. des Reclam, des Dietrich- und des Insel-Verlages.

Cwojdrak gab einen Überblick über das Angebot der diesjährigen Buchmesse in Frankfurt a. M. Aus seinen Beobachtungen leitete er einige Thesen ab. Er stellte fest: Die bürokratisch-kritische Literatur habe an Boden verloren, von Böll, von Köppen, Andersch oder Hans Werner Richter seien keine nennenswerten Neuerscheinungen vorhanden. Das sei nicht zufällig, sondern symptomatisch. Die Ursache hierfür: Einige Schriftsteller der bürokratisch-kritischen Opposition haben nach vor zwei, drei Jahren an eine bürgerlich-liberale Alternative gegen die Adenauer-Position geglaubt. Die Situation müßte neu durchdacht werden, doch der Prozeß des Bedenkens und Umdenkens sei nicht fortgeschritten.

Eine weitere Beobachtung Cwojdraks: In zunehmendem Maße wird an gewisse liberale, antifaschistische Tendenzen angeknüpft. Man verlegt jetzt Heinrich Mann, Hasenclever, Erich Mühsam, Ossietzky. Cwojdrak erklärt das aus dem Bemühen der westdeutschen Kulturpolitik, die Autoren gegen die DDR auszuspielen. Kritisches sei zu beobachten bei der Stellung zu Karl Marx (dessen Werke jetzt verlegt werden) und zur sowjetischen Literatur.

Abschließend stellte Cwojdrak fest, der Anteil der DDR-Literatur in Westdeutschland sei geringer als der der westdeutschen Literatur in der DDR. Nur wenige Werke der DDR-Literatur erschienen in Westdeutschland, und auch dann gibt es immer langwierige Streitereien.

Im Anschluß an Cwojdraks Bericht kam es zu einer anregenden Diskussion zwischen Prof. Dr. Hans Mayer, den Vertretern der Verlage, Institutsangehörigen und Günther Cwojdrak über Probleme der Gegenwartsliteratur und der Verlage.

Englische Buchausstellung

Vom 8. bis 12. Oktober zeigte das weltbekannte Verlagsunternehmen „Oxford university press“ in der Universitätsbibliothek eine bemerkenswerte Ausstellung seiner Publikationen der vergangenen zwei Jahre. Auf Anregung englischer Außenhandelsorgane zustande gekommen, gefördert durch die Deutsche Buch-Export- und -Importgesellschaft, gab sie eine willkommene Gelegenheit, bekannte, solide Standardwerke wie auch neueste Produktionen des Verlages zu erwerben.

Indem in besonderer Weise der Bedarf der Universitätsbibliothek berücksichtigt wurde, zeigte die Ausstellung Ausschnitte von Veröffentlichungen auf beinahe allen Wissensgebieten unter Betonung der philologischen und medizinischen Wissenschaftszweige. Im Mittelpunkt — das weithin bekannte „Oxford English Dictionary“ in verschiedenen Ausgaben, wertvoll ergänzt durch „The Oxford Dictionary of Quotations“ und „The Anglo Saxon Dictionary“. Der dreibändige Ausgabe von Rostovtzeffs „Social and Economic History of the Hellenistic World“ sowie der „History of Technology“ (Singer, Hall, Williams u. a.) galt die besondere Aufmerksamkeit der soziologisch und technisch interessierten Besucher, während die Musikwissenschaftler in P. Scholes' „The Oxford Companion to Music“ eine weitere wertvolle Publikation begrüßen konnten. Last not least bildete die prächtige, einbändige Ausgabe der „Works of Shakespeare“ einen besonderen Anziehungspunkt.

Alle auf der Ausstellung gezeigten Bücher wurden von der Universitätsbibliothek erworben und stehen allen interessierten Benutzern zur Verfügung.

Günter Grau

Arbeitszeitregelung für Weihnachten und Neujahr

Entsprechend einer Mitteilung des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrats können der 24. und 31. Dezember 1962 vorgearbeitet werden.

Wie zwischen der Universitätsleitung und der Universitäts-Gewerkschaftsleitung vereinbart wurde, können die Kliniken, Institute und Abteilungen der Karl-Marx-Universität

den 24. Dezember am 31. Oktober 1962 (Reformationstag) und den 31. Dezember am 21. November 1962 (Bußtag)

mit jeweils achteinhalb Stunden vorarbeiten. Wo eine Regelung in dieser Form nicht möglich ist, können auch Sonnabende oder Sonntage zur Vorarbeit benutzt werden. Dabei muß jedoch gewährleistet sein, daß mindestens vier Stunden zusammenhängend gearbeitet wird.

In den Kliniken und Universitätsbüros kann die Vorarbeitszeit selbständig im Rahmen der Dienst- und Schichtpläne festgelegt werden.

Mitteilung der Universitäts-Gewerkschaftsleitung

Für den in eine zentrale staatliche Funktion nach Berlin abberufenen Kollegen Professor Dr. Richter wurde in der Sitzung am 11. Oktober Kollege Prof. Dr. Gerhard Müller zum Vorsitzenden der UGL gewählt.

Pädagogik für Hochschullehrer

Neue Zyklen zur hochschulpädagogischen Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses — Beginn Anfang November

In dieser Woche erhalten 115 wissenschaftliche Assistenten und Mitarbeiter, darunter 75 Angehörige der Karl-Marx-Universität, Bescheinigungen über ihre Teilnahme an einem der Ausbildungszyklen des Instituts für Erwachsenenbildung zur Einführung des wissenschaftlichen Nachwuchses in die Hochschulpädagogik. Das Ziel der Zyklen war es, grundlegende Erkenntnisse der Erziehungswissenschaft, insbesondere der Theorie der Erwachsenenbildung, für die Verbesserung der Erziehungs- und Bildungspraxis im Hochschulwesen nutzbar zu machen. Dazu mußten diese Grundkenntnisse den Teilnehmern an den Zyklen so vermittelt werden, daß sie zu ihrer schöpferischen Anwendung angeleitet und angeregt wurden. Da für die Erarbeitung der vielfältigen pädagogischen Probleme die für Lehrveranstaltungen zur Verfügung stehenden 26 bis 30 Stunden nicht ausreichen, wurden in den Vorträgen und Ausreden nur die Schwerpunkte behandelt, und viele Teilnehmer erhielten vervielfältigtes Material zum vertiefenden Selbststudium.

Die in den ersten Zyklen gesammelten Erfahrungen helfen nun, die künftige hochschulpädagogische Ausbildung zu verbessern. In den gegenwärtig stattfindenden sechs Zyklen mit mehr als 200 Teilnehmern von landwirtschaftlichen, ökonomischen und künstlerischen Fachrichtungen wird bereits dazu übergegangen, die dargebotene pädagogische Theorie durch unterrichtspraktische Übungen zu ergänzen und zu konkretisieren. Diese Art des Vorgehens soll in allen Zyklen Schritt für Schritt angewandt werden. Allerdings ist es nicht möglich, für alle von den Teilnehmern vertretenen Spezialfächer fachmethodische Anleitungen zu geben. Es handelt sich vielmehr um den Versuch, einige der erziehungswissenschaftlichen theoretischen Aussagen praktisch zu veranschaulichen und anzuwenden. Dabei werden die pädagogischen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Teilnehmer entwickelt.

Das nationale Dokument und der Grundriß der Geschichte der Arbeiterbewegung lassen auch die historische Aufgabe der Universitäten und Hochschulen beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus klarer erkennen. Damit die Wissenschaft mit immer höherem Wirkungsgrad zur unmittelbaren Produktivkraft wird, müssen vor allem die erzieherischen Möglichkeiten der Hochschulen und Universitäten als Stätten der Menschenformung voll genutzt werden.

Im Brennpunkt dieser bedeutenden gesellschaftlichen Entwicklungsfaktoren stehen die Hochschullehrer mit den Assistenten und Oberassistenten auf verantwortungsvollen Posten. Die Angehörigen des wissenschaftlichen Nachwuchses haben erkannt, daß die in dieser historischen Etappe zu lösenden Aufgaben bei der Erziehung und Ausbildung der Studenten und

der damit zusammenhängende Übergang zu neuen Studienformen neben der fachwissenschaftlichen auch eine erziehungswissenschaftliche Qualifikation erfordern. Die Thesen der SED-Parteileitung weisen konkret den Weg für die Erziehung und Ausbildung der Studenten der Karl-Marx-Universität zu bewußten Sozialisten, die fest an der Seite der Arbeiterklasse stehen und zu wissenschaftlich qualifizierten Kadern, die mit hohem Wissen und schöpferischen Fähigkeiten der sozialistischen Sache dienen. Die hochschulpädagogische Grundausbildung soll mit dazu beitragen, daß dieser Weg auch erfolgreich beschritten wird.

Im Studienjahr 1962/63 sind für den wissenschaftlichen Nachwuchs der Karl-Marx-Universität zwei weitere hochschulpädagogische Zyklen vorgesehen. Lehrgang I für die Angehörigen mathematisch-naturwissenschaftlicher Fachrichtungen und Lehrgang II für alle gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen. Die Lehrgänge werden mit 15 Veranstaltungen zu zwei Stunden wöchentlich im Institut für Erwachsenenbildung, Löhrrstraße 3 bis 5, durchgeführt. Lehrgang I dienstags von 15 bis 16.30 Uhr, Beginn am 6. 11. 1962, Lehrgang II mittwochs von 14.30 Uhr bis 16 Uhr, Beginn am 7. 11. 1962. Die Meldungen der Teilnehmer werden über die Institutsleitungen und Fakultäten bis zum 3. 11. 1962 an das Sekretariat für den wissenschaftlichen Nachwuchs erbeten.

Es besteht außerdem die Möglichkeit, für geschlossene Gruppen von einzelnen Fakultäten oder Instituten in der vorlesungsfreien Zeit schultägige Lehrgänge durchzuführen, in denen der gesamte Stoff des Zyklus erarbeitet wird. Die Medizinische Akademie Magdeburg entsendet in diesem Studienjahr ihre wissenschaftlichen Assistenten und Oberassistenten in zwei Gruppen zu dieser Ausbildungsform. Entsprechende Vereinbarungen für Einrichtungen der Karl-Marx-Universität können mit dem Institut für Erwachsenenbildung abgeschlossen werden.

Neben dieser Form der Einführung in die Hochschulpädagogik gibt es auch weiterhin das pädagogische Abendstudium für Angehörige des wissenschaftlichen Nachwuchses, das mit dem pädagogischen Teilexamen als Ergänzung zum Diplom abschließt. In bisher drei, künftig zwei Semestern erhalten die Studierenden die erforderliche Ausbildung in systematischer Pädagogik, Methodik, Geschichte der Erziehung und Psychologie. Für das Jahr 1962/63 sind allerdings die Studienplätze bereits besetzt, es werden aber jetzt schon Vormerkungen für das Studienjahr 1963/64 entgegengenommen.

Prof. Dr. Werner
Prorektor
für den wissenschaftlichen Nachwuchs
Prof. Dr. Schaller
Direktor
des Instituts für Erwachsenenbildung

... zum Horizont aller Menschen

Französische Lyrik von Paul Eluard und Jaques Prevert

Die kulturellen Abende der Studenterbühne in den unteren Räumen der Mensa wurden am vergangenen Donnerstag mit französischer Lyrik von Paul Eluard und Jaques Prevert eingeleitet. Anderthalb Stunden standen mehr als hundert Studentinnen und Studenten im Banne der vorgetragenen Gedichte und Chansons. Alle Themen des umfangreichen Schaffens Paul Eluards wurden berührt. Von seinen ersten Gedichten, die die „schweißige Fassade“ seiner Kindheit anklagen, über seine zahlreichen Liebesgedichte bis zur politisch bewußten, kämpferischen Lyrik. Oberstrahl von allem Hoß gegen den Krieg wird in den Gedichten Eluards der Gedanke der Liebe, einer Liebe für alle Menschen und ihr irdisches Glück.

Seine Auseinandersetzungen mit dem Surrealismus erreichten ihren Höhepunkt nach seinem Eintritt in die KPF — die Form der Dichtung widersprach der Weltfassung des Dichters. Es bedurfte harter Kämpfe, und viele Rückschläge trafen Eluard, bis er für seine Lyrik endgültig die Einheit von Inhalt und

Form gefunden hatte: Vom Horizont einer Menschheit zum Horizont aller Menschen.

Jaques Prevert wirkt ganz anders, weniger ernst. Seine Gedichte sprühen vor Leben und für den oberflächlichen Hörer geht manchmal der tiefe Sinn seiner Lyrik verloren. K. Kauterberg charakterisierte einmal Preverts Verhältnis zur deutschen Literatur durch das Respekt: „Man nehme ein Tröpfchen Kästner, ein Tröpfchen Kinkelnetz und zwei Tropfen Brecht — das ist Jaques Prevert.“ Frech, spritzig — und anklagend sind seine Chansons und Gedichte: aufrecht, lebendig und lächelnd seine Lieblingsworte. Sein ganzes Herz gehört der armen, gequälten Kreatur, sein Hoß den Feigern und Antweibern. Für die französische Lyrik ist Prevert, der „Bänkebauer des 20. Jahrhunderts“, ein echter Nachfolger Francois Villons.

Herzlicher Beifall belohnte die Freunde der Studenterbühne für ihre Interpretationen. An dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön für diesen gelungenen Abend.

Kuba zur Verteidigung bereit

Von Dozent Dr. phil. habil. Kurt Schnelle, Romanisches Institut, z. Z. Havanna

Beispiel für ganz Lateinamerika

Am Sonntag, dem 30. September 1962, konnte man in den Morgenzeitungen von La Habana die bedeutsame Erklärung der Sonderregierung des Ministerrates der Revolutionärregierung zur augenblicklichen Lage lesen. In unmissverständlichem und klaren festen Worten entlarvte die Regierung die nordamerikanischen Bestrebungen, sich mit Hilfe von verleumdenden Ausfällen gegen Kuba, einen Vorwand zur verbrecherischen Verletzung der internationalen Normen des Völkerrechts zu schaffen.

Nicht genug damit, suchten die USA auch andere lateinamerikanische rückhaltlose Regierungen auf ihren den Frieden in Amerika und der Welt bedrohenden Kurs zu verpflichten, und kein noch so schäbiges Mittel ist ihnen dazu zu schade. Da es ihnen an Verständnis für die neue geschichtliche Situation in Amerika mangelt, glauben sie mit billigen Versprechungen die Völker des Erdteils zu einem Abenteuer bewegen zu können.

Aber das kubanische Beispiel hat bereits in den Herzen aller unterdrückten Menschen Lateinamerikas ein unauslöschbares Feuer entzündet. Und das ist nur zu verständlich, wenn man die Lage dieser Völker in den sogenannten unterentwickelten Staaten kennt, eine Lage, mit deren Auswirkungen die Revolutionsregierung auch in Kuba auf allen Gebieten des Lebens noch zu kämpfen hat. Aber die kubani-

schen Revolutionäre mit ihrem im wahren Sinne des Wortes kämpferischen Führern schicken sich an, die Umgestaltung der Nation in die Wege zu leiten. Einen Tag vor der Veröffentlichung der Erklärung der Revolutionsregierung zur der aggressiven Politik der USA sprach der Führer der revolutionären Vorkämpfer der Revolution, Fidel Castro, zum zweiten Jahrestag der Begründung der Komitees zur Verteidigung der Revolution (CDR).

Ins fünfte Revolutionsjahr

Die Lage an der inneren Front wurde einer Betrachtung unterzogen und die wichtige Rolle der CDR neben der Bedeutung der anderen Organisationen für die Erziehung von Kadern für die in Bildung begriffene Einheitspartei der sozialistischen Revolution hervorgehoben. Hier hat sich das Volk ein eigenes Instrument zur Sicherung der Revolution auf allen Lebensgebieten geschaffen. Mit den Erfahrungen der bisherigen Arbeit ausgerüstet, geht Kuba mit Vertrauen in die große schöne Zukunft des Sozialismus, mit unerschütterlichem Glauben an die Revolution in sein fünftes Revolutionsjahr.

Die Dynamik des revolutionären Geschehens ist mitreißend und imponierend. Die Jugend Kubas erntete die ersten und schönsten Früchte der Revolution: das Recht auf Bildung, das Recht auf Arbeit, das Recht auf menschenwürdiges Leben.

Wie fürsorglich werden die Jugendlichen als Schüler und Studenten untergebracht und versorgt. Die Revolution ist ihre Sache und sie werden sie zu verteidigen wissen. Und unbegabte Männer sind im ganzen Lande aufzufinden, mögen sie nun Lehrer, Studenten, Bauern oder Fischer sein.

Fidel bei den Fischern

Als Fidel Castro vor einiger Zeit eine Fischerkooperative besuchte, ergaben sich wie immer kameradschaftliche Gespräche über die Unterwasserjagd, an der Fidel selbst teilnahm, bis er eine 130 kg schwere Guasa erbeute. Fidel befragte die Fischer nach den Risiken und den durch sie denkwürdigen Gefahren. Und einer der Companeros antwortete: „Sieh mal her, Fidel, die Haie stören nicht. Sie suchen dort ihr Leben, wir wir es auch suchen. Was mich in Schrecken versetzen würde, wäre eine Kuh unter Wasser zu sehen, aber ein Hai, das ist doch natürlich ... Er sucht die Nahrung dort, wo wir sie auch finden.“

Ein großer Prozeß der Erziehung ist eingeleitet worden, der alle Schichten der Bevölkerung umfaßt. Alle wollen tüchtig Anteil an der Neugestaltung des Lebens nehmen. Und entschlossen rufen sie ihren Gegnern zu: Die Revolution geht los! Schritt zurück! Patria o Muerte! Venceremos!

Universitätszeitung, Nr. 41, 25. 10. 1962, S. 1